

UNIVERSITÄT SZEGED

Mihály György Arany

Entdecker, Vermesser, Weltensammler

Die Varianten des gegenwärtigen deutschsprachigen historischen Entdeckungsreiseromans am Beispiel der Romane *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* von Christoph Ransmayr, *Die Vermessung der Welt* von Daniel Kehlmann und *Der Weltensammler* von Ilija Trojanow

Thesen der Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie

Wissenschaftlicher Betreuer:

Dr. habil. Attila Bombitz

SZEGED

2018

1. Problemstellung und Zielsetzung. Werke und Gattungen

Gattungen wie historischer und Reiseroman, die über große Traditionen verfügen, tragen die uralten Wünsche der Menschheit: Die Zeit und den Raum besiegen. Der biografische Roman beschwört die großen Persönlichkeiten der alten Zeiten herauf, damit die Fragen und Wahrheiten des menschlichen Daseins am Beispiel ihrer Leben sichtbar werden. Die Grundgedanken dieses Genres, welche sich selbst während der Jahrhunderte viel veränderten, trennten sich von ihrer konkreten Bedeutung und wurden zur Metapher.

Der postmoderne Mensch muss notwendigerweise irgendeine Variante der Gestalten des Reisenden annehmen, obwohl er nicht mehr fest an die Erkennbarkeit und Erzählbarkeit seiner Welt glaubt, die noch nie so riesengroß und zugleich so winzig war. Der Erzähler will seine Geschichte durch das Wiederlesen der Historie entdecken, er versucht seine Wirklichkeit mit Hilfe der Vergangenheit zu rekonstruieren. Er geht dieselben Wege wie seine Vorfahren, er lebt unter deren Texten, die aber für ihn brüchig und unverständlich sind. Er macht sich auf den Weg, um die Reise und die Schrift zu wiederholen, seine Welt noch einmal zu erzählen. Durch den Text, die Erzählung und die Entdeckung sucht der Reisende sich selbst. Die Rekonstruktion der Vergangenheit mit Hilfe von Texten wechselt aber notwendigerweise in die Konstruktion der Welt hinüber.

Die gegenwärtigen historischen Reiseromane bilden diese Erscheinung als Parabel und in mehreren Varianten ab. Die immer stärker werdende Präsenz der historischen Reiseromane in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur lässt sich seit Anfang der 80er Jahre beobachten. Hansjörg Bay, Mitverfasser eines Studienbandes zum Thema „historische Entdeckungsreisen“, spricht eindeutig von einer Konjunktur, als deren einen Vorläufer er Christoph Ransmayrs Roman *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* (1984) bezeichnet.¹ Aus dem Korpus der historischen Entdeckungsreisen² sind noch die Romane *Die Vermessung der Welt* (2005) von

¹ Bay, Hansjörg: Literarische Landnahme? Um-Schreibung, Partizipation und Wiederholung in aktuellen Relektüren historischer „Entdeckungsreisen“. In: Derselbe / Struck, Wolfgang (Hg.): Literarische Entdeckungsreisen. Vorfahren – Nachfahrten – Revisionen. Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2012, S. 107–132, hier S. 107.

² Das Korpus von Bay und Struck ist größer und vielfältiger als das der Dissertation, die sich auf das Hybrid konzentriert. Als Vorläufer der Konjunktur bezeichnen sie Sten Nadolnys *Die Entdeckung der Langsamkeit* (1983) und Christoph Ransmayrs *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* (1984). Hierzu gehören aber auch: Raoul Schrott: *Finis terrae. Ein Nachlaß* (1995), Michael Roes: *Rub' Al Khali. Leeres Viertel – Invention über das Spiel* (1996), Alex Capus: *Munziger Pascha* (1997), *Reisen im Licht der Sterne* (2005) und *Eine Frage der Zeit* (2007), Felicitas Hoppe: *Pigafetta* (1999) und *Verbrecher und Versager. Fünf Porträts* (2004), Hans Christoph Buch: *Kain und Abel in Afrika* (2001) und *Sansibar Blues oder wie ich Livingstone fand* (2008), Thomas Stangl: *Der einzige Ort* (2004), Daniel Kehlmann: *Die Vermessung der Welt* (2005), Ilija Trojanow: *Der Weltensammler* (2006) und Christof Hamann: *Usambara* (2007). Aus den 70er Jahren erwähnen sie Urs Widmers *Die Forschungsreise* (1974), beziehungsweise haben sie auch nicht-deutschsprachige Beispiele wie T.C. Boyle: *Water Music* (1981), Per Olof Sundman: *Expeditionen* (1965) und Magnus Mills: *Explorers of the new century* (2005) Siehe Bay 2012, S. 107,

Daniel Kehlmann und *Der Weltensammler* (2006) von Ilija Trojanow hervorzuheben. Diese gehören, zusammen mit Ransmayrs Roman, nämlich zu einer Hybridgattung, die an der Schnittstelle des historischen, biografischen und des Reiseromans steht. Diese Romane weisen für das Hybrid typische Motive auf und jeder einzelne Roman bringt ein neues Merkmal ins Spiel. Die wichtigsten Merkmale, die einzeln oder sogar zusammen in den Romanen vorkommen können, sind Folgende:

– **parallele, polyfonische Erzählung:** In den erörterten Romanen sind mehrere Erzählebenen zu finden. Diese Methode ist dafür geeignet, parallele Figuren und Handlungen darzustellen, oder auf einer Metaebene – mit Hilfe von Zweifel, Ironie oder Parodie – zu reflektieren oder aber dieselbe Geschichte aus mehreren Sichten zu erzählen;

– **die Wiederholung eines Weges, der in der Vergangenheit zurückgelegt wurde, das Wiederlesen und die Neuinterpretation der Entdeckertexte** (*Re-Lektüren, Re-Inszenierung*³): Der postmoderne Mensch erkennt im Reisenden seine literarische Abstraktion. Die Wiederholung des Weges ist die Heraufbeschwörung und die Rekonstruktion der Vergangenheit, aber diese Rekonstruktion ist immer notwendigerweise brüchig, weil die Texte nicht das Abbild der Wirklichkeit sind, sondern unzuverlässige Hüter der Erinnerungen des Subjekts;

– **Kollage:** die Erzählung, die polyfonisch aus mehreren Perspektiven berichtet, montiert verschiedene Texte nebeneinander, die miteinander absichtlich oder spontan in den Dialog gehen. In den Romanen befinden sich nicht nur Intertexte, sondern man kann unter dem Text eine andere Schrift entdecken – die Stimme des Erzählers wird von einer anderen Stimme gestört –, die als Palimpsest funktionierend die immer komplexer werdende Romanwelt neu organisiert;

– **Dialog zwischen der historischen Wirklichkeit und der Fiktion:** Die fingierte Welt des Romans und die referentielle, aber unrekonstruierbare Wirklichkeit generieren Spannung. Sowohl der Erzähler als auch der Leser muss eine Entscheidung treffen, wie er mit dieser Spannung umgeht;

– **die Vermessung der Welt mit Anspruch an die Erkenntnis; Wissen und Nicht-Wissen; die Erforschung des Unbekannten (ausgedrückt durch die Metapher des weißen Flecks auf der Karte), des Unbetretenen und der Natur des Fremden:** Die Hauptthese der Dissertation ist, dass die erörterten Romane über erkenntnistheoretisches Potenzial verfügen. Sie beabsichtigen die Fragen zu beantworten, (1) was Erkenntnis sei, welche Grenzen sie habe

Fußnote 2 und Bay, Hansjörg / Struck, Wolfgang: Vorwort. In: Dieselben (Hg.): Literarische Entdeckungsreisen. Vorfahren – Nachfahrten – Revisionen. Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2012, S. 9–14, hier S. 9.

³ Bay 2012, S. 107.

und ob die Welt überhaupt zu erkennen und zu vermessen sei und (2) wie sich in diesem Prozess die Identitäten der Figuren bilden. Die Protagonisten der Romane machen sich auf den Weg, um den Mangel der Erkenntnis (Topos des weißen Flecks auf der Karte) zu beseitigen und das Unbekannte bekannt zu machen;

– **die Interaktion zwischen dem Ich und dem Anderen (Nicht-Ich):** Während der Vermessung wird auch der Vermesser selbst auf die Waage gestellt, der Weg stellt auch seine Identität infrage und die Grenze macht auch die Grenze seines Ichs sichtbar. In diesem Prozess gestaltet sich das Ich des Reisenden und in Opposition dazu erscheint das Andere, das Fremde. Die Frage ist nun, mit wessen Stimme der Text spricht.

Der historische Entdeckungsreiserooman stellt eine Handlung durch Biografie(n) historischer und/oder fiktiver Figur(en) dar. Im Mittelpunkt des Romans stehen eine oder mehrere geografische oder geistige Entdeckung(en), die erkenntnisorientierte Fragen aufstellt/aufstellen oder die Bedeutungen hinsichtlich der Erkenntnis trägt/tragen. Diese Bedeutung lässt sich in der Regel sowohl allgemeingültig als auch bezüglich der Identität der Protagonisten interpretieren. In diesem Roman erhalten die historische Zeit, die Reise und der Raum eine die Handlung motivierende Funktion.

Der thematische und strukturelle Vergleich der drei Romane zeigt eine eigenartige „Evolution“ der Reisegeschichten in dem Sinne, dass die einzelnen Romane neue Elemente der Hybridgattung ins Spiel bringen. Das ist zugleich das Novum der Dissertation, weil eine solche Analyse der drei Romane, die sich mit den angegebenen Aspekten auf die Erkenntnis konzentriert, bisher noch nicht verfasst worden ist. Die systematische Analyse selbst aufgrund der drei Genres ist auch ein neuer Gedanke, da man in der Fachliteratur die drei Gattungen nicht gleichzeitig erörtert auffinden kann – besonders die Interpretation dieser Romane als biografischer Roman ist vernachlässigt. In unserer Interpretation ist der historische Entdeckungsreiserooman ein Hybrid aus drei Komponenten. Eine eigenartige Mischung der drei Gattungen, bei der die Grenzen der Genres überhaupt nicht starr, sondern sehr fließend sind. Diese drei Gattungen thematisieren drei Probleme der Identität: Der historische Roman konzentriert sich auf die Zeit, der Reiseroman auf den Raum und die biografische Roman befasst sich mit der Unmöglichkeit des Schreibens einer Lebensgeschichte.

Ransmayr erzählt erneut die Geschichte der österreich-ungarischen Nordpolexpedition 1872–74 mit Hilfe einer polyfonischen Erzählung im Roman *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*. Die Zeit- und Handlungsebenen werden durch den Protagonisten Mazzini

verdoppelt, der im 20. Jahrhundert auf den Spuren der Expedition zum Nordpol fährt. Die biografische Thematik wird im Roman durch die Lebensgeschichte der k.u.k. Offiziere Carl Weyprecht (1838–1881) und Julius Payer (1842–1915) vertreten. Als Orientierungspunkt Mazzinis gelten Originaldokumente, Reisetagebücher und er selbst macht auch Notizen. Seine Reise trägt eine starke „autopoetologische Reflexion“,⁴ denn das Wechseln zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Dokumentation und Erfindung regt auch den erzählenden Chroniker zu ständiger metasprachlicher Reflexion an. Ebendiese Äußerungen des Chronikers verstärken den erkenntnistheoretischen Charakter des Romans am meisten.

Kehlmann erzählt die Geschichte und sowohl „äußere“ als auch „innere“ Reisen des Naturwissenschaftlers Alexander von Humboldt (1769–1859) und des Mathematikers Carl Friedrich Gauß (1777–1855) – zwei großen Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaftsgeschichte – in *Die Vermessung der Welt*. Als Prätexte dienten Kehlmann Anekdoten über die zwei Wissenschaftler, diese werden im Text teils bearbeitet, teils neu- und umgeschrieben. Hauptfragen des Romans lauten: Können die Welt, die Zeit und der Raum vermessen werden, lässt sich die Welt verstehen und erkennen? Und zu welchem Preis?

Die nächste Stufe in der Evolution historischer Entdeckungsreisen ist das Erscheinen von Begriffen wie Interkulturalität, Exotik, „der fremde Blick“ oder „going native“. Der Protagonist dieser Texte wird zum Sammler von Orten, Kulturen, Sprachen, Identitäten und „Welten“. Zu diesen Werken gehört Trojanows Roman *Der Weltensammler*. Auch in diesem Roman gibt es mehrere Erzählstränge: Parallel zur Lebensgeschichte von Sir Richard Francis Burton (1821–1890), über die ein auktorialer Erzähler berichtet, erzählt sein Diener über eine den Hadsch von Burton untersuchende Kommission und ein ostafrikanischer Erzähler über die Vergangenheit in Indien, in Mekka und an der Nilquelle.

2. Methodologie

Die Arbeit geht von der Theorie zur Praxis: Zuerst werden gattungstheoretische Fragen geklärt, dann sucht sie die wichtigsten Begriffe des Hybrids durch konkrete Romaninterpretationen.

Im Teil Gattungstheorie werden die wichtigsten Probleme der Genres erörtert. So klärt die Dissertation den Begriff historiografische Metafiktion, dann beschäftigt sie sich mit der narratologischen Wende (*linguistic turn*) der Geschichtsschreibung, bzw. deren Konklusionen hinsichtlich des historischen Romans. Es wird geklärt, welche Definition des historischen Romans die Doktorarbeit benutzt und welche Rolle die nationale Repräsentation und das Gedächtnis bei dieser Gattung spielen. Ähnlich wird der Reiseroman untersucht, hierbei

⁴ Bay 2012, S. 116.

werden auch die wichtigsten Begriffe des Genres wie Authentizität, die Relationen der Subgattungen in der Reiseliteratur, der Ort, die Grenzüberschreitung, die Eroberung und die Entdeckung, sowie Postkolonialismus, Orientalismus und die Exotik erörtert. Im Fall des biografischen Romans muss vor allem die Biografie selbst unter die Lupe genommen werden und danach die Relation zwischen der Biografie und dem biografischen Roman. Danach werden noch Grundbegriffe wie Figur, Held, Biografismus problematisiert und die Möglichkeiten der Lesarten wie Entwicklungs- bzw. Bildungsroman. Zuletzt geht die Dissertation auf allgemeine und alle Gattungen betreffende Begriffe wie Faktualität und Fiktionalität, bzw. die postmoderne Literatur ein.

Während der Romananalysen werden alle Genres des Hybrids untersucht. Im Falle der *Merkmale des historischen Romans* vor allem die Elemente des neuen historischen Romans oder der historiografischen Metafiktion: Ist das Verhältnis des Erzählers zur Geschichtsschreibung kritisch? Betrachtet der Erzähler die Vergangenheit als geschlossene Einheit? Wird der Zugang zur Vergangenheit durch Texte vorgestellt? Spielt Multiperspektivität im Roman irgendeine Rolle? Verwendet der Roman Techniken wie Kollage, Parodie, Ironie, Pastiche oder Palimpsest? Welche Funktion hat die Fiktionalisierung der Vergangenheit? Wo es relevant ist, beschäftigt sich die Arbeit mit den Möglichkeiten der nationalen Repräsentation, beziehungsweise mit der Rolle der Erinnerung in der Darstellung der Vergangenheit.

Im Falle der *Merkmale des Reiseromans* untersucht die Arbeit, wie der Erzähler mit Authentizität und Illusion umgeht. Es wird beobachtet, wie der *Ort* (hauptsächlich als Reiseziel) und Grenzüberschreitungen gedeutet werden. Es wird auch gefragt, wie die Entdeckungsreise eine handlungstragende Funktion bekommt, wie der Topos des weißen Flecks der Karte und „der Erste sein“ funktionieren. Es ist auch zu untersuchen, wie der Roman Faktizität und Fiktionalität behandelt. Erörtert werden die Vielfalt der Textformen, die narrative Ordnung, die Einstellung des Erzählers zur Handlung. Letztlich werden – wo es sinnvoll ist – auch Orientalismus und Postkolonialismus in Betracht gezogen.

Die zentrale Frage im Falle des biografischen Romans ist: Wer und wie im Roman zum Protagonisten wird und welche Figurenkonstellationen sich während der Handlung gestalten. Wie werden die Biografien (narrative Ordnung, Illusion usw.) geschrieben, welche sinnbildenden Mechanismen verwendet der Erzähler, wie benutzt er die Biografie und „Legenden“ der historischen Persönlichkeit, die als Prä-Figur zu betrachten ist?

Diese Fragen werden im Hinblick auf Erkenntnis behandelt, das heißt, es wird untersucht, welche erkenntnistheoretische Relevanz die einzelnen Romane haben, wie die

Geschichte und die neu erzählte Vergangenheit zu deren Bedeutung beitragen und ob Mythen im Zusammenhang mit der Reise oder mit den Figuren zu entdecken sind.

Bei jedem Roman wird eine dominante Gattung ausgewählt und zwar nach den folgenden Fragen:

- (1) zu welcher Gattung gehören die am meisten bestimmenden Merkmale im Roman?
- (2) und/oder zu welcher Gattung gehören die Merkmale, die in der Entwicklung des Hybrids etwas Neues gebracht haben?

Nach diesen Überlegungen wird der aus metahistorischer Perspektive erzählte Roman *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* zuerst als historischer Roman erörtert, obwohl die Struktur des Romans der des Reiseberichts in vielen Hinsichten ähnelt und sich dieses Werk wegen der Schilderung des Lebens von Mazzini, Payer und Weyprecht auch als biografischer Roman betrachten lässt. In *Die Vermessung der Welt* wird die Handlung vor allem anhand der parallel erzählten Biografien von Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß gestaltet, deshalb werden zuerst die Merkmale des biografischen Romans erarbeitet, aber die ironische Grundhaltung des Erzählers und die Distanz zum Gesagten, welche auch durch die in indirekter Rede formulierte Figurenrede ausgedrückt wird, sind typische Merkmale der historiografischen Metafiktion. Und die Vermessung, das Leitmotiv des Romans wird im Falle von Humboldt durch die Reise und die Entdeckung veranschaulicht. Der Handlungskern von *Der Weltensammler* ist das – teils historisch nachweisbare, teils erfundene – Leben Richard Francis Burtons und das Erzählen wird aus mehreren Perspektiven durchgeführt. Dennoch unterscheidet sich dieser Roman von den anderen dadurch, wie er das Fremde wahrnimmt und behandelt. Durch „doppelte Optik“⁵ werden das Fremde und die kulturellen Begegnungen während der Reisen und Entdeckungen dargestellt, deshalb wird *Der Weltensammler* zuerst als Reiseroman erörtert.

Die Kapitel der Romananalyse werden folgenderweise aufgebaut: Vor allem werden der Autor und sein Lebenswerk kurz vorgestellt, dann die ungarische Rezeption des ausgewählten Romans, bzw. des Autors. Danach kommt die Interpretation je nach den drei Gattungen und dann noch ein Sonderkapitel, das sich mit einem speziellen Problem oder interessanten Lesart des gegebenen Romans beschäftigt. Letztendlich werden als Epilog Texte der Autoren präsentiert, die über die erörterten Romane, bzw. dessen Geburt reflektieren.

⁵ Honold, Alexander: Neues aus dem Herz der Finsternis. Ethnographisches Schreiben bei Christoph Ransmayr, Gerhard Roth und Josef Winkler. In: *Modern Austrian Literature* 31 (1998) H. 3/4, 103–117, itt: 105.

3. Schnittpunkte, Relationen, Konklusionen

Die Popularität des historischen Entdeckungsreiseromans lässt sich unter anderem mit der Aktualität seiner Begriffe und Motive wie Geschichte, Zeit, Fremdheit, Entdeckung usw. erklären. Die zentralen Begriffe wie Fremdheit oder Interkulturalität finden sich im Roman *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* eher indirekt: Die Eiswelt ist der symbolische Träger der absoluten Fremdheit. Die frostige Natur lässt sich nicht ansprechen, weder betreten noch erreichen – sie ist der Nullpunkt der Erkenntnis, der auch den Verstand vernichtet. *Die Vermessung der Welt* scheint den kolonialen Diskurs einseitig aufzusagen, aber gerade die als Grundton des Romans geltende Ironie dekonstruiert und stellt Humboldts aufklärerische, ethnozentrische Überlegenheit infrage und macht ihn lächerlich. Humboldt wird gerade von der Welt, die er vermessen will, widerlegt, weil sie immer nach Irrationalität strebt: Zeit und Raum scheinen unvermessbar zu sein und Humboldt lässt vergeblich die irrationalen Ereignisse außer Acht, die Literatur zeichnet selbst als „Erinnerungsmedium“⁶ den vollständigen Kontext der Vermessung auf. Trojanows Roman beschäftigt sich am meisten (von den drei Romanen) mit den Fragen der kulturellen Fremdheit und Beziehungen. Das Subjekt der Erkenntnis ist hier das Fremde selbst, das geheimnisvolle, exotische Andere.

Die historischen Entdeckungsreiseromane sind Sammelorte, die Sammlungen von Gedächtnis- und Identitätsmodellen. Ihre Logik ist dem Prinzip des Museums und Archivs ähnlich – was man sammelt, verrät etwas über den Sammler selbst.⁷ Mazzini und der Chroniker sammeln die Dokumente der Expedition, die Vergangenheit wird zum Teil ihrer Identität und der Chroniker wandelt sich allmählich in Mazzini. Humboldt – durch seine *Bildung* bestimmt – wird zur übertriebenen Gestalt des Wissenschaftlers, der alles sammelt, was er als des Erkennens würdig erachtet. Er treibt eigengesetzlich die Wissenschaft *für* die Wissenschaft, er opfert dafür auch seine eigene Identität und seinen Körper auf. Richard Burton sammelt Welten – Kulturen, Sprachen, Religionen und Erlebnisse –, er hat eine Chamäleon-Identität, die immer gewechselt werden kann. Seine Identität ist nicht frei von Paradoxien: In seiner Lebensgeschichte kommen sowohl ein indischer Lehrer und eine muslimische Pilgerfahrt als auch die katholische Letzte Ölung vor. Burton ist fähig, seine Masken zu seinem Gesicht zu verwandeln, aber eben diese Fähigkeit verdeckt seine wahre Identität.

⁶ Marx, Friedhelm: „Die Vermessung der Welt“ als historischer Roman. In: Nickel, Gunther (Hg.): Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“. Materialien, Dokumente, Interpretationen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2008, S. 169–185, hier S. 177.

⁷ Vgl. Groys, Boris: Gyűjteni, gyűjtetni. Ford. Sebők Zoltán. In: Uő.: Az utópia természetrajza. (= TEVE könyvek). Budapest: Kijarat Kiadó 1997, S. 63–80, hier: 65.

Das Erzählen positioniert in der Zeit und versieht die Lebensgeschichte des Subjekts mit Bedeutung.⁸ Martínez beschreibt die Identität als Summe von mindestens vier Elementen: die Gleichheit über die Zeit hinweg, die Differenz von den anderen, das Ergebnis eines selbstreflexiven Abgleichs zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, sowie die Anschlussfähigkeit.⁹ In dieser Aufzählung tauchen die Probleme auf, mit denen sich die Doktorarbeit während der Analysen befasst hat. Die erörterten Romane bekommen ihr erkenntnistheoretisches Potenzial teils dadurch, dass sie die Irrgänge der Identitäten aufweisen, teils dadurch, dass sie so genanntes historisches Gefühl generieren.

Was die Identität betrifft, wird in den Romanen dargestellt, wie die Flucht in die Vergangenheit das Subjekt verschwinden lässt (Mazzini), dass die Tatsachen und die Wissenschaft zuletzt doch nicht zum Verstehen der Welt und unserer Identität führt (Weyprecht, Humboldt, Gauß), dass die Chamäleon-Identität das Subjekt entleert (Burton). Die Reise bringt immer Leiden und körperliche Qualen mit sich, diese Torturen werden im Text sehr detailliert dargestellt, da sie oft als Metapher des Zustands des Subjekts verstanden werden können.¹⁰ In *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* wächst die Angst mit der Erscheinung der Krankheiten und Qualen. Humboldt, in *Die Vermessung der Welt*, versucht die Schwäche seines Körpers zu ignorieren, er probiert mit seiner Selbstdisziplin die Wirklichkeit zu überschreiben, er glaubt daran, mit seinem Verstand auch über die „objektive“ Realität herrschen zu können. Burton, in *Der Weltensammler*, wird im Allgemeinen dann krank, wenn er mit sich selbst in Zwiespalt gerät: Er wird als Hindu verkleidet ins Gefängnis geworfen, er will sich aber dennoch nicht entlarven, so muss er die Marter erleiden. An der Nilquelle wird er wieder krank, denn diese Textstelle stellt seinen Misserfolg dar: Er suchte immer die gemeinsame Stimme mit den Fremden, jetzt wird aber auch er zum Kolonisator.

Die Reise ist in jedem Roman eine Zäsur und hat in der Regel eine negative Konnotation: Man kehrt als ein anderer Mensch zurück, als man vorher war. Die historischen Entdeckungsreiserothane lassen sich als Entwicklungsroman interpretieren, aber die Entwicklung muss sehr weit verstanden werden, weil die Protagonisten nach bestimmten Stationen der Reise und der Entdeckung – die tatsächlich Veränderungen in der Persönlichkeit der Helden verursachen – im Allgemeinen an ihren Ausgangspunkt zurückkehren. Mazzini verschwindet im Eis. Payer und Weyprecht erkennen die Vergeblichkeit ihrer Nordpolreise, aber sie bleiben Besessene der Eiswelt: Weyprecht plant Beobachtungsstationen in der Arktis,

⁸ Vgl. Martínez, Matías (Hg.): Handbuch Erzählliteratur. Theorie, Analyse, Geschichte. Stuttgart – Weimar: Metzler 2011, S. 83.

⁹ Ebenda, S. 85.

¹⁰ Vgl. Fröhlich, Monica: Literarische Strategien der Entsubjektivierung. Das Verschwinden des Subjekts als Provokation des Lesers in Christoph Ransmayrs Erzählwerk. Würzburg: Ergon Verlag 2001, S. 113.

Payer malt Bilder vom Nordpol. Humboldt und Gauß sind auf die Wissenschaft fixiert, obwohl Humboldt einsieht, dass sein Lebenswerk die nächsten Generationen nicht interessieren wird, versteht dennoch nicht die Nachricht: Ohne jemand, der ihn liebt, ist sein Leben vergeblich. Richard Burton hat die beste Möglichkeit zur Entwicklung, seine Attitüde, sich an die Einheimischen mit Toleranz und Verständnis zu wenden, wäre ein guter Grund für die Verbesserung, aber am Ende des Romans scheitert auch er.

Das zweite erkenntnistheoretische Potenzial der Romane nennen wir – nach Johan Huizingas Terminus „historische sensatie“ – *historisches Gefühl*: Die historischen Romane sind fähig, im Leser eine Ahnung der Vergangenheit hervorzurufen. Das historische Gefühl hat sowohl emotionale als auch kognitive Komponenten, es ist paradoxerweise eine Art Lebensgefühl oder Schein-Gedächtnis von einer historischen Zeit oder Epoche, die wir nie erlebten. Die Perspektive des historischen Gefühls ist immer mikrogeschichtlich. Die historischen Entdeckungsreiseromane ermöglichen dem Leser, sich mit den literarisierten Figuren einer vergangenen – und so wie im Roman nie existent gewesenen – Zeit zu identifizieren. Das Vergehen selbst ist ein zentrales Motiv der Romane und die stärkste Äußerung des historischen Gefühls. Nicht nur die Protagonisten verschwinden, sterben oder werden alt. Alles vergeht: Der Mythos der Zielorte, die Idee, das als Fundament geltende Wissen und Moral, oder ein Lebenswerk. Der postmoderne Mensch sucht zwar seine Identität oder ein Wertesystem, in dem er noch glauben könnte, aber die Entdeckung, die Vermessung oder das Sammeln der Welt(en) bringen keine Lösung. Die Enttäuschungen führen zum Nihilismus und prognostizieren den Misserfolg der Neuformulierung von Identität. Eben dieses Phänomen ermöglicht die ständige Veränderung und den Wechsel der instabilen Identitäten.

Die in der Doktorarbeit erörterten Romane sind schließlich Misserfolgsgeschichten: Das Leben, die Reise und der Tod der Protagonisten sind von Enttäuschung und Vergeblichkeit determiniert. Jeder Roman handelt nämlich davon, dass wir – *Reisende* – den Weg, den Anderen, den unendlichen und unvermessbaren Raum und die immer vergehende Zeit nicht kennen und nicht verstehen können.

4. Publikationen aus dem Themenbereich der Dissertation

„A valóság osztható.” Valóság és megismerés Christoph Ransmayr regényeiben. In: Forrás, 2008. március, 93–111.

Die mögliche Unmöglichkeit in Ingeborg Bachmanns Prosaschreiben. In: Bognár, Zsuzsa / Bombitz Attila (Hg.): „Ihr Worte“: ein Symposium zum Werk von Ingeborg Bachmann aus

Anlass ihres 80. Geburtstages. (= Csúri, Károly / Bombitz, Attila (Hg.): Österreich-Studien Szeged, Band 2). Wien: Praesens Verlag 2008, S. 169–180.

A történelem sötétjében. [Robert Menasse: *Kiűzetés a pokolból* (*Vertreibung aus der Hölle*, 2001) című regényéről]. In: Tiszatáj, 2008. december, 98–106.

„Die Wirklichkeit ist teilbar”. Wirklichkeit und Erkenntnis im Werk von Christoph Ransmayr. In: Bombitz, Attila (Hg.): *Brüchige Welten. Von Doderer bis Kehlmann. Einzelinterpretationen.* (= Csúri, Károly / Bombitz, Attila (Hg.): Österreich-Studien Szeged, Band 4) Wien: Praesens Verlag 2009, S. 235–250.

Túl a „trilógián”: egy regényepoétika szintézise. Christoph Ransmayr *A Repülő hegy* című regényéről. In: Híd, 2010. május, 117–125.

(Ki)útkeresések Christoph Ransmayr regényeiben. In: Tóth, Zsófia Anna: *A varázsgyűrűtől az interkonfesszionális kommunikációig. Információtudományi metszéspontok bölcsészeti megközelítésben.* Szeged: Primaware 2011, 27–34. http://otodikalprogram.huminf.u-szeged.hu/sites/default/files/Konyvek/TZsA_ebookInf tud%20a%20bolcsesz etben_szerk.pdf

Christoph Ransmayrs Raumchiffre: Der Berg, der fliegt... In: Fekete, Ágnes / Fenyves, Miklós/ Komáromy, András (Hg.): *Studien ungarischer NachwuchsgermanistInnen. Beiträge der ersten gemeinsamen Jahrestagung 2010.* (= Manherz, Karl / Knipf, Elisabeth: *Budapester Beiträge zur Germanistik*, Band 59). Budapest: ELTE Germanistisches Institut 2012, S. 9–15.

Grenzerfahrungen im postmodernen österreichischen Reiseroman. In: Balogh F., András / Leitgeb, Christoph (Hg.): *Reisen über Grenzen in Zentraleuropa.* Wien: Praesens Verlag 2014, S. 241–256.

Christoph Ransmayrs *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* im Kontext des historischen Reiseromans. In: Bombitz, Attila (Hg.): *Bis zum Ende der Welt: Ein Symposium zum Werk von Christoph Ransmayr.* (= Bombitz, Attila / Csúri, Károly (Hg.): Österreich-Studien Szeged, Band 8). Wien: Praesens Verlag 2015, S. 84–97.